

Der Einfluss der Corona Krise auf das Buddy Café der Queer Base Ein Gruppenangebot für wohnungslose Menschen

Daniel Massow, Matr.Nr. 1910406328

Bachelorarbeit

Eingereicht zur Erlangung des Grades
Bachelor of Arts in Social Sciences
an der Fachhochschule St. Pölten

Datum: 24.August.2022

Version: 1

Begutachter*in: Pascal Laun BA MA, Mag. (FH) Thomas Adrian

Abstrakt

Die Forschungsarbeit untersucht mit Methoden der qualitativen Forschung Auswirkungen der Corona Krise auf den Beziehungsaufbau im Buddy Café der Queer Base. Es handelt sich dabei um ein Gruppenangebot gerichtet an LGBTIQ* Personen im Asylverfahren. Basierend auf narrativen Interviews werden Daten mittels Systemanalyse erhoben und Thesen generiert. Die Ergebnisse zeigen die Kategorien auf, wie sich die Corona Pandemie auf den Beziehungsaufbau ausgewirkt hat.

Reflektiert werden die entstandenen Bedürfnisse und Erkenntnisse im Resümee und Forschungsausblick aus der Perspektive der Sozialarbeit.

Abstract

This research paper uses methods of quality research to study the effects of the corona crisis on relationship building at the Buddy Café of the Queer Base. The Buddy Café is a group activity targeted to LGBTIQ* persons in the asylum process.

Based on narrative Interviews data is generated with system analyses and hypotheses are generated.

This outcome is put in categories, that show how the corona crisis has effects on relationship building.

The developed needs and outcome are reflected from a social work point of view.

Inhalt

1	Einleitung.....	5
2	Erkenntnisinteresse.....	6
2.1	Forschungsinteresse.....	6
2.2	Vorannahmen.....	7
2.3	Begriffserklärung.....	7
2.3.1	Queer Base.....	7
2.3.2	Buddy Café.....	7
2.3.3	Corona Krise.....	8
2.3.4	Beziehungsaufbau.....	8
2.4	Forschungskontext.....	8
3	Forschungskontext.....	9
3.1	Zugang zum Forschungsfeld.....	9
3.2	Feldzugang.....	9
3.3	Forschungseinstieg und Verlauf.....	10
3.3.1	Forschungsfrage.....	10
3.4	Das beforschte Angebot der Queer Base.....	10
3.5	Datenerhebungs- und Auswertungsmethoden.....	11
3.5.1	Erhebung durch Interviews.....	11
3.5.2	Auswertungsmethode: Systemanalyse.....	12
3.5.3	Auswirkung der Corona Pandemie auf den Forschungsprozess.....	13
4	Forschungsergebnisse.....	13
4.1	Beziehungsaufbau und Beziehungsarbeit in Buddy Café.....	13
4.1.1	Kommunikation.....	14
4.1.2	Soziale Interaktion.....	15
4.1.3	Motivation und Erwartungen.....	18
4.1.4	Gefühle.....	19
4.2	Gegenüberstellung der Corona Krise mit dem Buddy Café.....	20
4.2.1	Kommunikation.....	20
4.2.2	Interaktion.....	21
4.2.3	Motivation und Erwartungen.....	22
4.2.4	Gefühle.....	23
4.2.5	Zusammenfassung.....	25
5	Resümee und Forschungsausblick.....	25
5.1	Resümee.....	25
5.2	Forschungsausblick.....	28
	Literatur.....	31
	Daten.....	32

Abkürzungen	33
Abbildungen	33
Anhang	33
6 Interviewleitfaden für narratives Interview	33
6.1 Organisatorisches	33
6.2 Einstieg	33
6.3 Interviewfragen.....	34
7 Auszug Transkription Interview 1	35
8 Auszug Systemanalyse Transkription 1	36
Eidesstattliche Erklärung	37

1 Einleitung

Die qualitative Forschungsarbeit ist im Rahmen der Projektwerkstatt „Zur Situation von obdach- und wohnungslosen Menschen in der Corona Krise“ von BA, MA Pascal Laun und Mag. (FH) Thomas Adrian entstanden.

Ziele dieser Projektwerkstatt „sind es [...] exemplarisch die Situation von obdach- und wohnungslosen Menschen in Zeiten der Corona Pandemie herauszuarbeiten [...] die zu einer Verbesserung ihrer jeweiligen Situation [...] beitragen können.“ (Laun, Adrian 2021: 4).

Ich habe mir dafür Menschen im Asylprozess ausgesucht, da diese in für sie spezifische Einrichtungen untergebracht werde und nach der Definition der FEANTSA – European Federation of National Organisations working with the Homeless als wohnungslos gelten (vgl. Beeck, Grünhaus, Weitzhofer 2020: 42).

Beforscht wird die Auswirkung der Corona Krise auf ein Angebot der Queer Base – Welcome and support for LGBTIQ* Refugees. LGBTIQ* Personen sind lesbisch, schwul/gay, bisexuell, transgender, intersex, queer, fragend/questioning.

Das betreffende Angebot, das untersucht wurde, ist das Buddy Café der Queer Base. Hier handelt sich es um ein Gruppenangebot. Eine genaue Beschreibung der Queer Base und des Buddy Cafés ist im Kapitel Begriffserklärungen zu finden.

Mit Methoden der qualitativen Forschung werden Daten erhoben und in Ergebnisse verarbeitet.

Im Forschungsergebniskapitel werden die Ergebnisse in Kategorien sortiert präsentiert und am Ende zusammengefasst. Den Abschluss der Forschungsarbeit bilden ein umfassendes Resümee und ein Forschungsausblick.

2 Erkenntnisinteresse

In Österreich gibt es meiner Recherche nach drei Organisationen, in denen die Sozialarbeit die Zielgruppe LGBTIQ* Personen hat. Das ist die Queer Base, basiert in Wien, die Beratungsstelle Courage und das RegenbogenFamilienZentrum.

Die Queer Base unterstützt LGBTIQ* Menschen im Asylprozess und die Beratungsstelle Courage ist eine Partner*innen-Familien- und Sexualberatungsstelle (vgl. Courage o.A. und Queer Base o.A.).

Das RegenbogenFamilienZentrum bietet Hilfe und Unterstützung für LGBTIQ-Familien (vgl. RegenbogenFamilienZentrum o.A.).

Die Sozialarbeit der Queer Base befindet sich im Handlungsfeld Migration und Integration, die der Courage im Handlungsfeld Gesundheit, das RegenbogenFamilienZentrum konzentriert sich auf das Handlungsfeld Kinder, Jugendliche, Familie (vgl. OBDS 2004: 1).

Somit gibt es in den Handlungsfeldern: Alte Menschen, Straffälligkeit, Beruf und Bildung sowie Internationale Sozialarbeit/Entwicklungsarbeit keine Sozialarbeit mit der Zielgruppe LGBTIQ* Personen.

Die großen Handlungsfelder Gesundheit und Kinder, Jugend und Familie sind nur mit je einer Organisation besetzt. Es gibt keine Notschlafstelle für LGBTIQ* Personen, keine Angebote in der Obdachlosigkeit, keine Angebote für Kinder- und Jugendliche usw., die von Sozialarbeiter*innen betreut werden.

Somit beobachte ich hier einen großen strukturellen Mangel und einen großen Leerstand im Einsatz der Sozialarbeit. Interessant in diesem Zusammenhang zu erwähnen ist auch, dass in den Handlungsfeldern der Sozialarbeit des OBDS LGBTIQ* Menschen nicht erwähnt werden (vgl. OBDS 2004: 1ff).

Deswegen sehe ich ein starkes Erkenntnisinteresse in dem Bereich der Arbeit der Sozialarbeit in Österreich mit LGBTIQ* Menschen.

2.1 Forschungsinteresse

Die Queer Base mit ihren Angeboten richtet sich an LGBTIQ Menschen im Asylverfahren. Wie bereits erwähnt, ist Forschung bei LGBTIQ Menschen in Österreich ein unterbelichtetes Feld. Eine spannende intersektionale Stelle der Forschung bildet sich an der Schnittstelle von Migration/Flucht, Wohnungslosigkeit und LGBTIQ* Menschen.

„Wohnungslos sind Personen, die in Einrichtungen der Wohnungslosenhilfe wie Übergangshäusern, in dezentralen, betreuten Wohnungen oder anderen betreuten Wohneinrichtungen, wie Frauenhäusern oder Einrichtungen der Flüchtlingshilfe wohnen...“

(Beeck, Grünhaus, Weitzhofer (2020): 44).

Im Sommer 2021 habe ich ein Praktikum bei der Queer Base gemacht und in diesem Rahmen habe ich regelmäßig an dem Buddy Café teilgenommen. Dort habe ich beobachtet, dass die Gruppendynamik in dem Angebot nicht gut funktioniert hat und ich habe eine große Unsicherheit bei den teilnehmenden Personen gespürt. Der Beziehungsaufbau war bei den teilnehmenden Personen mit großer Vorsicht und Hemmungen verbunden.

2.2 Vorannahmen

Ich möchte beforschen, wie sich die Corona Krise auf das Angebot des Buddy Cafés von der Queer Base auswirkt, ausgehend von der Frage, wie sich Beziehungsaufbau darstellt in der Corona Krise, ist dies von Interesse. Die Vorannahme ist, dass Corona einen Einfluss auf das Buddy Café hat, aber zu untersuchen ist wie und auf welche Bereiche. Dies wird aus der sozialarbeiterischen Perspektive erarbeitet und erforscht.

2.3 Begriffserklärung

Die Begriffe der Forschungsfrage werden hier definiert.

2.3.1 Queer Base

Die Queer Base ist eine NGO - Nichtregierungsorganisation, die LGBTIQ* Menschen mit Fluchterfahrung im Asylprozess unterstützt. Es wird eine Peer to Peer Beratung angeboten. Unterstützt und begleitet werden LGBTIQ* Personen im österreichischen Asylprozess. Es gibt soziale und legale Unterstützungsangebote in Formen der Rechtsberatung und der Sozialberatung. Des Weiteren bietet die Queer Base Weiterbildungen über Diversität an, die u.a. von Richter*innen oder dem BFA – Bundesamt für Fremdenwesen und Asyl in Anspruch genommen werden können.

Zu den Gruppenangeboten gehören das Buddy Café, Schwimmkurse und Deutschkurse u.a. (vgl. Queer Base o.A.). Zusätzlich macht die Queer Base Öffentlichkeitsarbeit, Fundraising und Vernetzungsangebote.

2.3.2 Buddy Café

Das Buddy Café ist ein Gruppenangebot der Queer Base. Es findet donnerstags von 18 bis 20 Uhr in der Rosa Lila Villa statt. Dies kann im Innenhof im Sommer sein oder im Freiräumchen, welches zwei Zimmer im oberen Stockwerk sind. Es handelt sich um ein Angebot von LGBTIQ* Personen für LGBTIQ* Personen und ihre Unterstützer*innen.

Zu dem Buddy Café sind Menschen mit Fluchterfahrung eingeladen, insbesondere die Klient*innen der Queer Base. Auch Buddies sind eingeladen, die als Freiwillige die Queer Base als Organisation oder einzelne Personen unterstützen möchten (vgl. PP).

Für neu ankommende Personen bietet das Buddy Café die Möglichkeit mit anderen LGBTIQ* Personen in Kontakt zu kommen, Informationen auszutauschen und einen Ort für sie zu bieten.

2.3.3 Corona Krise

„Coronavirus disease (COVID-19) is an infectious disease caused by a newly discovered coronavirus.“ (World Health Organization: 2021).

Am 11. März 2020 wurde der Ausbruch offiziell zur Pandemie erklärt (vgl. Weltgesundheitsorganisation: o.A.). Aufgrund der Pandemie und den steigenden Fallzahlen wurden international, national und regional weitreichende Beschränkungen und Verbote eingeführt. Als Folge der Pandemie entstand eine soziale und ökonomische Krise mit einer starken Rezession, erhöhter sozialer Ungleichheit und psychosozialen Folgen (vgl. Laun, Adrian 2021: 2-3).

Relevant sind insbesondere die Lockdowns in Österreich, die zu einer Einschränkung oder Schließung von Angeboten geführt haben, u.a. war auch das Buddy Café davon betroffen.

Der Schwerpunkt des Forschungszeitraums dieser Arbeit ist der Zeitraum der COVID-19 Pandemie vom Sommer 2021 bis Ende März 2022.

2.3.4 Beziehungsaufbau

„Bei der Kommunikation und dem Austausch stehen wir in Verbindung zueinander. Der sorgsame Verbindungsaufbau schafft Vertrauen. Wer vertraut, geht Beziehungen ein.“ (Tatiana Vogt 2021: 99).

Dies beschreibt einen sozialpsychologischen Prozess und dient u.a. dazu, ein Netzwerk aufzubauen.

2.4 Forschungskontext

Im deutschsprachigen Raum habe ich keine Forschung zu dem Bereich Gruppenangebote für LGBTIQ* Menschen im Asylprozess gefunden und somit auch nicht den Einfluss der Corona Pandemie auf die Gruppenangebote.

In Österreich ist die Queer Base die einzige Organisation, deren Zielgruppe es ist, LGBTIQ* Menschen im Asylprozess zu begleiten. Zu der Organisation und mit Unterstützung der Organisation gibt es bereits einige Forschungen zur Lage von LGBTIQ* Menschen im Asylbereich.

Forschung zu Gruppenangeboten für LGBTIQ* Menschen in Österreich konnte ich auch nicht recherchieren und somit gibt es sehr wenig Daten zu dieser vulnerablen Personengruppe. Daher fällt die Arbeit in den Bereich Grundlagenforschung.

3 Forschungskontext

3.1 Zugang zum Forschungsfeld

Das Handlungsfeld ist „Migration und Integration“ nach dem OBDS – Österreichischer Berufsverband der Sozialen Arbeit (vgl. OBDS 2004: 9). Gerade im Buddy Café geht es um die Hilfe bei der Überwindung sprachlicher und kultureller Barrieren, Unterstützung beim Aufbau von Kommunikationsmöglichkeiten und Begegnungsmöglichkeiten zu schaffen (vgl. OBDS 2004: 9).

Dies ist ein Prozess, der in der Form eines Cafés Gestalt findet. Das Café wird von wechselnden Betreuer*innen sowie einem*einer Praktikant*in der Queer Base betreut (vgl. PP). Es ist offen für Menschen mit Fluchterfahrung und für Unterstützer*innen, also Buddies. Buddies übernehmen die Aufgabe in Österreich lebende Menschen zu repräsentieren, Ansprechpersonen zu sein, zu unterstützen, Aktivitäten zu planen und auszuführen (vgl. PP). Das Buddy Café wird von Menschen besucht, die aus verschiedenen Ländern nach Österreich geflüchtet sind. Zu den Ländern gehören u.a. Afghanistan, Syrien, Iran, verschiedene afrikanische Länder, Bangladesch und viele mehr (vgl. GP).

Dadurch ergeben sich sehr heterogene kulturelle Hintergründe und Sprachen, so dass es keine einheitliche Sprache in der Gruppe gibt. Die Hauptsprachen sind Englisch, Arabisch und Deutsch.

Auch die Aufenthaltsdauer und der Aufenthaltsstatus in Österreich sind sehr heterogen.

So können Personen anwesend sein, die seit 14 Tagen in Österreich und in der Bundesbetreuung sind und im Zulassungsverfahren zum Asylverfahren sind.

Besucher*innen können Personen sein, die im Asylverfahren sind, sich in der Grundversorgung der Bundesländer befinden oder nicht und sich zwischen 4 Wochen und 6 Jahren in Österreich aufhalten. Es kann sich auch um Personen mit gewährtem Asyl oder subsidiärem Schutz handeln.

Geflüchtete Personen, die sich in der staatlichen Betreuung und der Grundversorgung befinden, gelten als wohnungslos. Also handelt es sich um Personen im Zulassungsverfahren zum Asylverfahren oder im Asylverfahren selbst.

3.2 Feldzugang

Im Sommer 2021 habe ich ein Praktikum im Rahmen meines Studiums der Sozialen Arbeit in der Queer Base absolviert. Dort habe ich mit den in der Queer Base arbeitenden Personen das Buddy Café geleitet und war in diesem Zeitraum in den Konzeptionsprozess eingebunden. Als Ausgangspunkt: In der Funktion der Gastgeber* des Cafés ist mir aufgefallen, wie unsicher die Menschen beim ersten Kommen sind. Dies gilt für die Buddies, die mich direkt nach einer Aufgabe oder nach einer fixen Rolle gefragt haben, die von mir bestimmt werden sollte.

Die geflüchteten Personen, die das erste Mal gekommen sind, weil sie vorher z.B. einen Beratungstermin hatten, waren sehr abhängig von ihrem*ihrer jeweiligen Berater*in und haben vermehrt nach ihnen gefragt und versucht sich an ihnen zu orientieren. Somit hat der*die Berater*in als Ankerperson fungiert.

Nach einigen Besuchen der jeweiligen Personen habe ich eine Festigung und Erdung der Individuen in der Gruppe beobachtet. In dieser Festigung war es dann auch möglich (je nach individuellen Möglichkeiten) Gespräche zu führen und den Personen näher zu kommen, also eine Beziehung aufzubauen (vgl. PP).

Durch die verschiedenen Corona Bestimmungen und Queer Base internen Regelungen hat sich das Café seit dem Sommer verändert, u.a. durch einen Lockdown.

Diese durch Corona ausgelöste mögliche Veränderung und den Einfluss auf den Beziehungsaufbau möchte ich erforschen.

Einerseits wie die Queer Base Betreuer*innen das Buddy Café gestalten, planen und ausführen und andererseits unter welchen Bedingungen der Beziehungsaufbau gestaltet wird. Zusätzlich gehe ich als teilnehmende*r Beobachter*in ins Feld und beobachte und befrage die teilnehmenden Personen des Buddy Cafés.

3.3 Forschungseinstieg und Verlauf

3.3.1 Forschungsfrage

Die Forschungsfrage lautet: Wie gestaltet sich der Beziehungsaufbau im Buddy Café der Queer Base in der Corona Krise?

Unterfragen:

- Was passiert im Buddy Café?
- Wie findet Beziehungsaufbau statt?
- Was ist der Einfluss der Corona Krise auf das Buddy Café?
- Welchen Einfluss hat die Corona Krise auf den Beziehungsaufbau?

3.4 Das beforschte Angebot der Queer Base

Es handelt sich um eine offene Gruppe. Im Sommer 2021 habe ich beobachtet, wie das Buddy Café besucht wird. Einige Besucher*innen und Buddies kommen regelmäßiger und einige sporadischer, auch ist es offen für neu ankommende Personen (vgl. PP).

Die Gruppe hat zusätzlich die Funktion der Vernetzung, was gerade für neu ankommende Personen wichtig sein kann. Wichtig in dem Sinne aus der Isolation als LGBTIQ* Minderheit zu kommen, eine Vernetzung mit anderen LGBTIQ* Personen anzubieten und einen Raum zu schaffen, in dem man offen queer sein kann.

Dies kann auch eine Rolle spielen im Asylverfahren, da der LGBTIQ* Status gegenüber dem österreichischen Staate nachgewiesen werden muss.

So können Zeug*innen und Fotos in diesem Rahmen generiert werden. Aussagen und die Bereitschaft in dem Asylverfahren diese Aussagen zu bestätigen, sind sehr wichtig für das Asylverfahren.

Vergangene Beobachtungen haben gezeigt, dass es Unsicherheiten und Ängste bei den erstmals besuchenden Personen geben kann. Nicht nur, aber dort am ehesten.

So kann es eine Herausforderung sein als Einzelperson einer fremden Gruppe von Personen gegenüberzustehen, was Unsicherheit und Stress auslösen kann.

Sie sind einem Land oder System entflohen, welches ihren LGBTIQ* Status unter Bestrafung oder Verfolgung stellt. So kann dieser Faktor auch eine Herausforderung sein oder Stress auslösen. So hat man ein Outing als LGBTIQ* Person vor der Gruppe und hat eine potenzielle Gefahr geoutet zu werden gegenüber anderen.

Somit ist der Faktor Sicherheit für das Individuum und die Gruppe wichtig.

In der Sicherheit kann eine Öffnung und Mobilität des Individuums erreicht werden und der Gruppe auch.

Dies sind Voraussetzungen, um sich zu öffnen, miteinander in Beziehung zu gehen, sich kennenzulernen und Beziehungen und Netzwerke aufzubauen.

Corona hat einen Einfluss auf die jeweiligen Individuen, auch die Struktur des Cafés. So fand es im Sommer im Freien statt und damit gab es ein geringes Infektionsrisiko.

Ab dem Herbst fand es in den Räumen der Queer Base statt mit 2G Nachweis. Durch den Lockdown Anfang November 2021 wurde das Café wieder geschlossen. Dies alles hat Einfluss auf den Beziehungsaufbau und soll in der Arbeit untersucht werden.

Am 10. März 2022 eröffnete das Café wieder.

3.5 Datenerhebungs- und Auswertungsmethoden

Es werden Mittel und Methoden der qualitativen Forschung verwendet.

„Qualitative Forschung fragt nach den Bedeutungen, die mit verschiedenen Phänomenen verknüpft sind, oder nach den Prozessen, die den Umgang damit zeigen.“ (Flick 2009: 40).

Daten werden durch Leitfadeninterviews erhoben, diese Interviews werden mit einem Interviewleitfaden geführt.

3.5.1 Erhebung durch Interviews

Als Werkzeug der qualitativen Forschung wähle ich vier narrative Interviews mit Personen, die das Buddy Café besuchen, um Daten zu erheben und die Bedeutung und den Umgang mit Prozessen aufzuzeigen.

Das Sample der interviewten Personen besteht aus 2 Betreuer*innen der Queer Base, einer geflüchteten Person und einem Buddy. Alle Interviews wurden aufgezeichnet. Im Anhang befindet sich der Interviewleitfaden.

Personen, die aufgrund der Corona Krise oder den Zugangsbeschränkungen nicht an dem Angebot teilnehmen konnten oder wollten, finden sich in dieser Forschung nicht wieder, obwohl auch deren Perspektive sehr wertvoll wäre. Allerdings hatte ich in der Akquirierung der Interviewpartner keinen Zugang zu dieser Personengruppe und konnte sie in die Forschungsergebnisse nicht einarbeiten.

3.5.1.1 Narratives Interview 1

Das narrative Interview (ITV1) fand in den Beratungsräumen der Queer Base statt. Die befragte Person arbeitet in der Rechtsberatung der Queer Base. Zeitpunkt des Interviews war der 15. März 2022 mit einer Aufnahmedauer von 19 Minuten.

3.5.1.2 Narratives Interview 2

Das narrative Interview (ITV2) fand auf der Plattform Zoom statt. Die befragte Person ist ein Buddy und nimmt seit Sommer 2021 am Buddy Café teil. Zeitpunkt des Interviews war der 21. März 2022 mit einer Aufnahmedauer von 17 Minuten.

3.5.1.3 Narratives Interview 3

Das narrative Interview (ITV3) fand auf der Plattform Zoom statt. Die befragte Person ist eine geflüchtete Person und nimmt seit September 2021 am Buddy Café teil. Zeitpunkt des Interviews war der 21. März 2022 mit einer Aufnahmedauer von 26 Minuten.

3.5.1.4 Narratives Interview 4

Das narrative Interview (ITV4) fand in den Beratungsräumen der Queer Base statt. Die befragte Person arbeitet in der Sozialberatung der Queer Base. Zeitpunkt des Interviews war der 24. März 2022 mit einer Aufnahmedauer von 48 Minuten.

3.5.2 Auswertungsmethode: Systemanalyse

„Dieses Verfahren ist als Variation der Feinanalyse auf die Analyse größerer Textmengen zugeschnitten und orientiert sich an der Erschließung *prozeßdynamischer* Aspekte komplexer und intern hochdifferenzierter Felder“. (Frosch/ Lueger 2003: 142).

Dieses Werkzeug dient der Datengewinnung und Thesengenerierung, darauf fundiert sich die Forschung und die Hypothesenbildung.

Auf der Grundlage einer Paraphrase der Aussagen werden von der forschenden Person vier Interpretationsstufen erstellt.

Die Dimensionen Textrahmen/Intention, lebensweltlicher Kontext, Interaktionseffekte und Systemeffekte werden interpretiert (vgl. Frosch/ Lueger 2003: 150ff).

An der Lebenswelt der interviewten Personen orientiert, kann ich so die Umwelt, Strukturen und Systeme erschließen und erforschen und daraus Daten generieren.

3.5.3 Auswirkung der Corona Pandemie auf den Forschungsprozess

Im Forschungsprozess ergaben sich Änderungen in den Datenerhebung. Ursprünglich war eine teilnehmende Beobachtung des Buddy Cafés geplant sowie zwei Interviews mit den Betreuer*innen der Queer Base. Beginnend mit dem österreichischen Lockdown im November 2021 hat jedoch das Buddy Café geschlossen.

Ein Gedächtnisprotokoll wurde auf Basis eines Besuches des Buddy Cafés im November 2021 zur Vorbereitung der Forschungsarbeit erstellt.

Ab dem 10. März 2022 wurde das Buddy Café wiedereröffnet und ein Beobachtungsprotokoll wurde an diesem Tag erstellt.

Ein Corona Test meinerseits für die Teilnahme am 17. März 2022 ergab ein positives Corona Testergebnis und somit musste ich mich in Quarantäne begeben und konnte nicht teilnehmen. Aufgrund der im Forschungszeitraum im März 2022 wenigen Möglichkeiten Beobachtungsprotokolle erstellen zu können und einem absehbaren Mangel an Forschungsdaten habe ich mein Forschungskonzept geändert.

Nun basieren die Datenerhebungen nicht mehr auf der teilnehmenden Beobachtung, sondern auf narrativen Interviews der teilnehmenden Personen des Buddy Cafés.

4 Forschungsergebnisse

Dieser Abschnitt widmet sich den aus vier Interviews gesammelten Daten. Sie wurden allesamt transkribiert und mittels der Systemanalyse ausgewertet.

Sich wiederholende Konzepte und Hervorhebungen wurden in Kategorien zusammengefasst und als Hypothesen präsentiert.

4.1 Beziehungsaufbau und Beziehungsarbeit in Buddy Café

In diesem Kapitel präsentiere ich die Gruppendynamik und Gruppenprozesse im Buddy Café, wozu der Beziehungsaufbau und die Beziehungsarbeit gehören.

Es sind dabei die Perspektiven von zwei Queer Base Mitarbeiter*innen inkludiert, sowie die von einer geflüchteten Person und einem Buddy.

4.1.1 Kommunikation

Das Buddy Café ist ein Gruppenangebot. In diesem Gruppenangebot wird ein Rahmen geboten, in dem freier kommuniziert werden kann als z.B. in einem Beratungssetting. Es können so mehrere Personen auf einmal miteinander kommunizieren (vgl. T1 Z.6-20).

In einem Beratungssetting sind normalerweise zwei Personen, plus bei Bedarf eine dolmetschende Person. Somit besteht dort in gewisser Art auch ein hierarchisches Verhältnis, zwischen der Klient*in, die etwas braucht und der Berater*in, die etwas geben kann.

Dies trifft nicht in dieser Weise auf das Buddy Café zu, da es dort nicht diese Abhängigkeit von nur einer Person gibt, da sich Klient*innen mit anderen Klient*innen und teilnehmenden Personen frei austauschen können.

Die Platzwahl spielt eine Rolle dabei, mit wem man spricht. Aktionen, wie Essen und Trinken anbieten oder Gruppenaktionen wie Kürbis schnitzen für Halloween, helfen bei der Kontaktaufnahme und bieten eine Brücke für die Kommunikation. Diese bieten einen Handlungsrahmen und Themenrahmen, in dem die Kommunikation stattfinden kann (vgl. T2 Z.34-45).

Kommunikation findet oft mit Sitznachbar*innen statt oder Personen, die in Hörweite sind.

Eine größere Dynamik wird erzielt, wenn durch Aktionen die Menschen aufgefordert sind (miteinander) in Aktion zu kommen.

Kommunikation zwischen Helfer*innen und Klient*innen findet auch außerhalb des Buddy Cafés statt. So hat eine Buddy Person auch im Lockdown mit drei Klient*innen kommuniziert und sich getroffen (vgl. T2 Z.89-95). Damit geht Vernetzung und Kommunikation auch über das Café hinaus.

Kommunikation im Café ordnet sich nach gesprochenen gemeinsamen Sprachen, wie Englisch, Arabisch usw. Verwiesen wird dabei von einem Klienten darauf, dass es keine homogene ethnische Sortierung gibt nach Herkunft (vgl. T3 16-33).

Extrovertierte Personen suchen dabei eher den Kontakt und initiieren Kommunikation mit anderen. Neugier, Humor und Empathie sind dabei Tools, die genutzt werden (vgl. T3 36-46). Dabei sind Fluchterfahrung und LGBTIQ* Identität ein Bindungsglied für die Kontaktaufnahme und Kommunikation (vgl. T3 Z.56-61).

Auch aus den Beobachtungs-, Erinnerungs- und Praktikumsprotokollen ist hervorzuheben, dass Sprache das größte Bindeglied oder eine Barriere sein kann. Durch eine sehr heterogene Lage der Muttersprachen, Bildungsgeschichten, Fluchtorte in denen Sprachen gelernt wurden und Länge des Aufenthaltes in Österreich und der Möglichkeit Deutsch lernen zu können, gibt es keine einheitliche Sprache zur Kommunikation.

Der arabische Sprachraum ist dabei der Größte und wird von vielen Klient*innen der Queer Base gesprochen. Als weitere Sprachen ist Persisch vertreten durch Afghanistan und Iran. Weitere Sprachen sind u.a. Somali, Amharisch, Französisch, Ukrainisch. Natürlich sind Englisch, Deutsch und Französisch dabei die Sprachen, die von den Betreuer*innen und Buddies am häufigsten gesprochen werden.

Kommunikation mit begrenzten gemeinsamen Sprachenressourcen schränkt dabei auch die Kommunikationsräume ein.

Auch Faktoren wie Intro- oder Extrovertiertheit und persönliche Ressourcen spielen bei der Kontaktaufnahme und dem Beziehungsaufbau eine Rolle.

Im Asylprozess muss der Fluchtgrund und damit in vielen Fällen der Queer Base Klient*innen der LGTBIQ* Status kommuniziert werden. Durch Diskriminierung und Kriminalisierung in der Vergangenheit der Klient*innen kann nicht die Praxis dafür da sein, über die eigene sexuelle und Gender Identität zu sprechen. Oft war auch kein vorurteilsfreier Raum vorhanden. Dies kann in dem Safe Space oder diskriminierungsfreien Raum der Beratungen und des Buddy Cafés ausprobiert werden (T4 Z 117-142).

Gelernt wurde nicht offen die queere Identität zu kommunizieren. In einem sicheren Raum, den das Buddy Café bietet, kann dies ausprobiert werden und passieren. Diese Kommunikation erfolgt nicht nur verbal, sondern auch non-verbal.

Eine cis-hetero orientierte Gender- und Identitätsperformance wird abgelegt und eine authentische Identitätsperformance kann kommuniziert werden. Dies setzt Sicherheit und Vertrauen voraus. Wenn dieses vorhanden ist, können sich die teilnehmenden Personen auch in der non-verbalen Kommunikation miteinander in Beziehung setzen.

Insbesondere für trans-Personen kann es eine Herausforderung sein ihre eigene trans Genderperformance und Identität zu zeigen.

Festzuhalten ist, dass alle LGTBIQ* Personen und insbesondere Transpersonen, die offen ihre Identität kommunizieren, der Gefahr von Diskriminierung und Gewalt aufgrund ihrer Identität ausgesetzt sind. Dies gilt nicht nur für die Herkunftsländer, sondern auch für Österreich.

Kommunikation ist Interaktion und Informationsaustausch mit der Umwelt. Dies trifft auch auf die Gastgeber*innen des Buddy Cafés zu. Sie begrüßen ankommende Menschen und interagieren mit ihnen.

Dies informiert andere in der Gruppe oder neu ankommende Personen, wie die Gastgeber*innen andere behandelt und sie aufgenommen werden. Eine Gleichbehandlung fördert dabei das Vertrauen (vgl. T4 146-167).

4.1.2 Soziale Interaktion

Interaktion findet durch Kommunikation statt. Soziale Interaktion wird als „Vorgänge der gegenseitigen Beeinflussung und Gruppen sowie die dadurch entstehende Veränderung z.B. von Verhaltensweisen und Einstellungen“ beschrieben (Dorsch: o.A.).

Das Gruppenangebot des Buddy Cafés in der Konzeption aus Sicht der Berater*innen der Queer Base, bietet die Möglichkeit mit mehreren Personen in Kontakt zu kommen, vorgestellt zu werden, sich selbst vorzustellen, zu interagieren und Beziehungen aufzubauen. Teilnehmende Personen sind dabei Personen mit Fluchterfahrungen, Buddies und die Berater*innen der Queer Base. Ziel dabei ist es, die Menschen aus der Isolation in einem heteronormativen Umfeld in ein LGTBIQ normatives Umfeld zu bringen (vgl. T1 Z. 6-20 sowie T4 Z. 9-33).

Interaktionen laufen unterschiedlich, bezogen auf den Status der Person, die sozialen Kompetenzen und sprachlichen Ressourcen der teilnehmenden Personen.

Gemeinsame Sprachkenntnisse oder Sprachressourcen erhöhen den sozialen Interaktionsraum.

Auch die eigene Persönlichkeit hat Einfluss auf den Interaktionsraum und die Interaktionsfähigkeiten.

Manche Menschen sind extrovertiert und können die Unterhaltung führen oder die Gruppendynamik in die Hand nehmen. Manchmal sind alle im Café in Kontakt und reden miteinander. Gerade Personen, die zum ersten Mal dort sind, können leicht überwältigt sein von den vielen Personen und Sprachen.

Dabei fördern Informationen und Routine die Sicherheit und Selbstsicherheit der teilnehmenden Personen (vgl. T4 Z9-33).

Unter dem Aspekt Sicherheit und Vertrauen wird so eine Interaktion und Beziehungsaufbau mit sich fremden Personen möglich. Wie vorher schon erwähnt, kann mit der authentischen Gender- und sexuellen Identität und Orientierung miteinander in Interaktion getreten werden. So ist durch die soziale Interaktion eine Veränderung der Verhaltensweise zu beobachten.

So berichtet die geflüchtete Person über ihren ersten Besuch:

„...as an LGBTIQ individual coming from the Middle East, I was still... I mean...okay, I'm gay and proud and happy and blah-blah-blah. But still, whenever I meet a new group I still have this reflex of assessing the situation, trying to identify to which extent I can be myself or if I should be more decent.

I immediately felt comfortable and felt I can be myself.“ (T3 Z. 25-30)

Hier zeigt sich die Änderung der Verhaltensweise zu einer authentischen Repräsentation seines Selbst.

Ein Werkzeug des Buddy Cafés in der Interaktion, im Beziehungsaufbau und in der Beziehungsarbeit ist es, die eigene Gender Performance und queere Identität zeigen zu können und dafür eine positive Rückmeldung zu bekommen. Die Person aus der Sozialberatung berichtet, dass dort Menschen im Café das erste Mal Zuwendung und Zustimmung für diesen Aspekt ihres Wesens bekommen (vgl. T4 Z. 195-215).

Auch hier geht es nicht nur um das Bedürfnis nach Sicherheit, sondern auch um die reale Sicherheit vor Diskriminierung und Gewalt.

Deswegen kann durch das Vorhandensein eines „Safe Space“ gegenseitige positive Rückmeldung stattfinden und ein authentisches Verhalten zum Vorschein kommen. Vertrauen und Freiheit sind dafür Voraussetzung.

Eine sozialberatende Person erklärt es mit dem Konzept des Interface. Das Interface ist das Bindeglied zwischen einem selbst und der öffentlichen Welt. Sie erklärt, dass in der heteronormativen Welt der Person eine heteronormative Version von sich selbst präsentiert wird. Insbesondere Genderidentität kann authentisch im Buddy Café gezeigt werden (vgl. T4 Z.66-77).

Dieses Interface beschränkt sich dabei in seinem Konzept nicht nur auf die Performance des Genders und sexuellen Identität. Die geflüchteten Personen haben mehr Gestaltungsmöglichkeiten ihr Interface zu präsentieren (vgl. T4 Z. 49-61). Dies impliziert in der Interaktion auch, dass ein höherer Grad der Gestaltung der Kontakt- und Beziehungsdynamik entsteht, die in den Händen der Klient*innen liegt. Dieses Interface dient auch dazu die eigenen schlimmen erlebten Erfahrungen zu verbergen und negative Gefühle außen vor zu lassen zu können (vgl. T4 Z81-87). Dies dient in der Interaktion als positives Reinforcement und in einem positiven Feedback Loop. Im Sinne des Empowerments kann es Personen helfen, eine Version von sich auszuprobieren, die nicht allein von außen als minderwertig, defizitär, belastet, unnormal, defekt, krank, kriminell und falsch betrachtet wird (vgl. T4 Z.117-142).

Auch der Aspekt Rassismus ist dabei mitzudenken. Der Buddy hat als cis-hetero Person nicht diesen Aspekt hervorgehoben. Allerdings erwähnt sie einen Schutzraum, in dem sie angenommen wird, wie sie ist; ohne Diskriminierung und Wertung. Das kennt sie als POC so nicht (vgl. T2 Z.27-28).

In der Interaktion ist Rückmeldung natürlich auch für die Buddies wichtig. Die befragte Buddy Person hat die gleiche Beobachtung gemacht, dass Personen, die zum ersten Mal da sind, überwältigt sind. Eine solche Person hat sie nach ein paar Besuchen dann angesprochen. Diese Rückmeldung war auch ihr wichtig, weil die Rückmeldung von ihm sie in ihrer Rolle und Funktion als Buddy bestärkt hat (vgl. T2 Z. 63-82).

Hier sind gleich zwei Punkte in diesem Beitrag, die auf die soziale Interaktion hinweisen. Einerseits kann es für neu ankommende Personen sehr schwierig sein, sich in die Gruppe zu integrieren. Gründe könnten die bereits angesprochenen Sicherheitsaspekte aufgrund des LGBTIQ* Status sein, die vielen Sprachen, die Größe der Gruppe oder auch der Mangel an Beziehungen zu anderen Personen. Denn durch Beziehungsaufbau geht man in Verbindung zueinander und dies schafft Vertrauen (vgl. Tatiana Vogt 2021: 99).

Wie in jedem Treffen mit einer Gruppe Menschen muss diese Hemmschwelle überwunden werden.

Aus Sicht einer Buddy Person möchte sie die geflüchteten Personen unterstützen, ihnen helfen und dort auch Gemeinschaft finden. Gesagtes kann für diese schön sein oder belastend. Gemeinschaft ist ein Netz, das sie selbst trägt und die anderen (vgl. T2 Z8-22).

Interaktion sieht aus Sicht einer geflüchteten Person anders aus. Dort wird die Interaktion nach anderen Parametern sortiert. Zuerst schaut die interviewte Person, wie offen die eigene LGBTIQ* Identität gezeigt werden kann, da andere Personen aus ihrem Kulturkreis da sind. Dies dient der eigenen Sicherheit. Wie bereits im Kapitel Kommunikation erwähnt, findet die Interaktion eher in sprachlichen Gruppen und auch nach ethnischer Herkunft geordnet statt (vgl. T3 Z16-33).

In diesem Kontext kann auch mitgedacht werden, was ein*e Sozialbetreuer*in berichtet, dass Kontakt mit und Kontakt in der Organisation ein Hierarchiegefälle hat, zwischen der Queer

Base, die Informationen haben und Vernetzung und Ressourcen anbieten können und insbesondere asylsuchenden Menschen, die Anschluss an die LGBTIQ* Community suchen, Informationen brauchen und weniger Ressourcen haben (vgl. T4 Z.347-49).

Interaktion mit sich nicht bekannten Menschen und außerhalb der Sprachgebiete findet leichter bei einer Mischung der Menschen über Aktionen, wie z.B. Kürbis Schnitzen statt. Dies wirkt als Anlass zur Kontaktaufnahme und schafft so eine Gemeinsamkeit, die Kommunikation ermöglicht und den Beziehungsaufbau fördert (vgl. T2 Z.34-45).

Aus der Isolation heraus kann so ein Gemeinschaftserleben ermöglicht werden (vgl. T1 Z. 21-26).

Aufgabe der Buddies und besuchenden Personen sind dabei auch das Café und dessen Angebote mitzugestalten (vgl. T1 Z. 52-58).

So wurde sich von den besuchenden Personen ein Picknick im Sommer 2021 gewünscht. Eine Betreuer*in hat sich mit allen Personen im Café zusammengesetzt, um gemeinsam das Picknick zu organisieren und zu veranstalten. Viele Klient*innen waren überrascht, dass sie selbst Verantwortung tragen müssen und die Arbeit für sich und andere machen sollen (vgl. T4 Z. 185-195). Dies sind Verweise auf das Handeln, was Teil der sozialen Interaktion ist.

So wurde den Menschen im Asylprozess die Möglichkeit gegeben einen gesellschaftlichen oder gruppenspezifischen Beitrag zu leisten und Verantwortung zu übernehmen. Dieser Beitrag wird auch eingefordert von seitens der Veranstalter*innen. Durch diese Aktion soll Selbstwirksamkeit und Selbstvertrauen gefordert und gefördert werden. Bestehende Kompetenzen werden genutzt und gefördert.

4.1.3 Motivation und Erwartungen

Die Motivationen und Erwartungen für den Besuch des Buddy Cafés, an das Gruppenangebot und an andere Personen werden in diesem Kapitel präsentiert.

Erwartung an das Gruppenangebot ist von Seiten der Betreuer*innen, dass es ein offener Raum ist mit weniger Druck, wo LGBTIQA* Menschen miteinander interagieren (vgl. T1 Z.6-20).

Wie jedes Gruppenangebot auch, kann ein Erstbesuch für das Individuum herausfordernd sein. Die Motivation für die geflüchtete Person war, andere LGBTIQ Menschen kennenzulernen und zu interagieren. Die Erwartungshaltung war dabei allerdings nicht auf einen sicheren Raum zu stoßen. Die Sicherheit muss erst überprüft werden. Eine weitere Erwartungshaltung oder Motivation war dabei Freunde zu finden und dass die Person sie selbst sein kann (vgl. T3 Z.16-33).

Geflüchtete Personen haben in der Regel ein sehr kleines Netzwerk vor Ort und diese Person hat es genutzt, um ein größeres Netzwerk zu bilden. Eine weitere mögliche Motivation kann

hierbei sein, dass die Person mit anderen in Verbindung treten möchte, die ähnliche Erfahrungen erleben und sich darüber austauschen möchten. Im konkreten Fall geht es um die Flucht aufgrund der LGBTIQ* Identität. Ein Verweis ist dabei, dass die Person die Teilnehmenden kategorisiert, unter anderem in die Kategorie geflüchtete Person oder Buddy, die keine Fluchterfahrung haben (vgl. T3 Z.123-142).

Bedingt durch den Ukrainekrieg (Beginn 24. Februar 2022) haben sich viele Helfer*innen/Buddies bei der Queer Base gemeldet. Das Buddy Café wurde einerseits in diesem Zeitrahmen wieder geöffnet (vgl. Telegram) und andererseits hat es die Funktion übernommen die Gemeinschaft kennenzulernen und die Helfer*innen zu begrüßen. So wurde eine solidarische Leistung aus der LGBTIQ* Szene gemacht, Gemeinschaft wird gesucht und gebildet und Verantwortung verteilt (vgl. T1 Z. 44-52).

Somit ist eine Veränderung in der Motivation zu sehen, die durch den Ukrainekrieg ausgelöst wurde.

Hier wird die Motivation für Unterstützung von Helfer*innen kanalisiert, so dass sie das Angebot mit den Betreuer*innen und den geflüchteten Personen mitgestalten und Verantwortung übernehmen (vgl. T1 Z52-58 und Z68-79).

Dies spiegelt sich mit den Erwartungen eines Buddies. Sie berichtet auch von einem Schutzraum ohne Diskriminierung (vgl. T2 Z8-22). Dies ermöglicht die Bewältigung des Flüchtlingsstroms.

4.1.4 Gefühle

Positive Zuschreibungen wie zufrieden, locker, toll finden sich in den Zuschreibungen für das Café.

In der Interaktion wird so eine Annäherung an die gegenseitige Bedürfnisbefriedigung erreicht, was die Stimmung angenehmer macht (vgl. T1 Z52-58). Diese positive Gefühlsbesetzung ist einerseits Ziel und Werkzeug des Gruppenangebots (vgl. T4 Z81-87).

Dies findet sich auch im Interview mit der Buddy Person wieder.

In den Interaktion- und Systemeffekten ist eine erreichte positive Stimmung Erfüllung der physiologischen Bedürfnisse und Sicherheitsbedürfnisse, auf denen sich die sozialen Bedürfnisse befriedigen lassen. Diese Bedürfnisse sind konkret die Minderung der Isolation und Sicherheit, Schutz und Akzeptanz (vgl. T2 Z 8-22).

Das Gefühl einen Schutzraum zu haben ohne Diskriminierung ist dabei ein positives Erlebnis (vgl. T2 Z.27-28).

Die Möglichkeit die Gruppendynamik und Beziehungsdynamik gestalten zu können und eigene Werkzeuge dafür nutzen zu können, kreiert eine positive Atmosphäre der Selbstwirksamkeit. Dies berichtet die geflüchtete Person (vgl. T3 Z.36-46).

Dieser Aspekt hat insofern eine erhöhte Bedeutung, dass geflüchtete Personen wenig Freiräume haben und Ressourcen (kein Einkommen, nur Taschengeld, keine Wohnplatzwahl, Abhängigkeit der eigenen Sicherheit und Zukunft von der Entscheidung im Asylprozess).

Weiter prekariert wird dieser Zustand durch den LGBTIQ Status, der Kriminalisierung im Herkunftsland und Diskriminierung der Umwelt auch in Österreich.

Für den Beziehungsaufbau und die Beziehungsarbeit wichtig in diesem Gruppenangebot sind Kontinuität, Lust und Freude (vgl. T4 Z.146-167).

Kontinuität gibt Sicherheit. Sicherheit ist dabei ein Zustand und ein Bedürfnis. Als emotionales Bedürfnis gibt es auch Vertrauen in das Angebot und die teilnehmenden Personen.

4.2 Gegenüberstellung der Corona Krise mit dem Buddy Café

In diesem Kapitel widme ich mich mit den Auswirkungen der Corona Krise auf das Buddy Café. Im vorherigen Kapitel wurden die Funktion und Arbeit des Cafés vorgestellt. Nun werden die Ergebnisse präsentiert, wie sich die Corona Krise auf die Arbeit und Funktion auswirken.

Ergänzt werden die Interviews durch das Beobachtungsprotokoll, Gedächtnisprotokoll und Praktikumsprotokoll der forschenden Person.

Zur zeitlichen Kontextualisierung beschreibe ich den zeitlichen Ablauf zuerst.

Das Buddy Café ist in seiner jetzigen Konzeption im Sommer 2019 wiedereröffnet worden.

Ende März 2020 gab es den ersten Lockdown in Österreich und es erfolgte die Schließung des Buddy Cafés.

Im Sommer 2020 gab es einzelne Aktivitäten des Buddy Cafés, aber kein regelmäßiges Angebot.

Seit Sommer 2021 fand es regelmäßig statt. Am 25. November 2021 hat es wieder geschlossen und Wiedereröffnung war am 10. März 2022 (vgl. Telegram und T4 Z.219-227).

Das Café konnte bei gutem Wetter im Innenhof der Rosa-Lila Villa stattfinden.

Ab Herbst 2021 fand es dann im Freiräumchen statt, was als Beratungsraum und Bibliothek dient. Mit dem Spätsommer - Herbst 2021 wurden erst die 2G Regel (geimpft, genesen oder getestet) und später dann die 3G Regel (geimpft, genesen und getestet) für den Eintritt eingeführt. Begründet wurde dies mit den hohen Infektionszahlen, der Vermeidung von Infektionen, Übertragungen und Clusterbildung im Buddy Café.

4.2.1 Kommunikation

Durch die Schließung fand Kommunikation im Buddy Café nicht statt. Es wurde in dieser Arbeit nicht nach Alternativen oder Ersatzangeboten gefragt.

Dies bedeutet einen kompletten Wegfall der Kommunikationsräume. Die im vorherigen Kapitel beschriebenen Vorgänge finden durch die Schließung nicht statt.

Berichtet wurde allerdings von kleineren Kompensationen. Ein Buddy war während des Lockdowns 2021-2022 mit drei Personen aus dem Café regelmäßig im Kontakt. Dies beinhaltete auch persönliche Treffen (vgl. T2 Z.89-95).

Die geflüchtete Person hat von Personen aus dem arabischen Sprachraum eine Zeitlang viele Nachrichten bekommen mit der Frage, wann das Café wieder öffnet, dies hörte jedoch bald wieder auf (vgl. T3 Z. 155-178).

Die Sozialberaterin berichtet, dass das Bedürfnis nach Reden in Einzelberatungen teilweise abgefangen wurde, Es war ein großes Bedürfnis nach Austausch von der Seite der Klient*innen da (vgl. T4 Z. 240-251).

Allerdings funktioniert auch die Corona Pandemie als Gesprächsthema. Dort werden dann Gemeinsamkeiten und Herausforderungen geteilt und kommuniziert (vgl. T4 Z. 296-304).

4.2.2 Interaktion

Eine Interaktion fand durch den Lockdown und die Schließung nicht statt und damit konnten die Aufgaben und sozialen Interaktionen auch nicht stattfinden.

Durch die Schließungen und Wiedereröffnungen wurde die Regelmäßigkeit und Kontinuität unterbrochen. Dies bedeutet einen Neuanfang (vgl. T1 Z.83-104).

Die Sozialberaterin geht dabei auf den Neuanfang tiefer ein. Soziale Kompetenzen wurden verlernt, wie sich zufällig zu begegnen. Sie berichtet von einem Aufbau des Buddy Cafés ab dem Sommer 2021, der drei Monate gedauert hat (vgl. T4 Z.227-240).

Dies spiegelt sich auch aus dem Praktikumsprotokoll aus dem Zeitraum von Juli bis Anfang September 2021 wider. Eine Gruppendynamik musste erst aufgebaut werden. Die Menschen waren verunsichert, zurückgezogen und vorsichtig. Die neue Gruppe musste sich erst formieren und eine Routine entwickeln. Durch Kennen, Vertrauen, Sicherheit, Zuverlässigkeit, Vorhersehbarkeit konnte Beziehungsaufbau stattfinden und Beziehungsarbeit geleistet werden. Es gab zwischen 10 und 20 teilnehmende Personen, die nicht alle regelmäßig kamen. Es gab ein großes Zögern mit anderen zu reden oder sich vorzustellen (vgl. PP).

Das heißt die soziale Interaktionsdynamik war nicht gefestigt. Corona und die Schließungen hatten einen großen Einfluss auf diese Kategorien, gefolgt von einem langen Prozess der Gruppenbildung.

Aus der gleichen Perspektive wird über die 2 und 3G Regel berichtet. Am Eingang wurden die Nachweise kontrolliert. Die Eintrittsregeln haben sich regelmäßig geändert, was nicht allen kommenden Personen bewusst waren. Personen ohne passenden Nachweis wurde der Zugang verwehrt (vgl. T3 Z.155-178).

Auch die Bandbreite der sozialen Interaktionsmöglichkeiten wurde aufgrund der Infektionsminimierung eingeschränkt. Umarmungen, Küssen und Singen wurden unterlassen (vgl. T4 Z. 265-276).

Eine Wiederaufnahme des Buddy Cafés war für den Winter 2022 geplant, weil auch der Lockdown vorbei war und die Gastronomie wiedereröffnet wurde. Aufgrund der hohen Infektionszahlen wurde allerdings gezögert dies zu tun.

Dies wurde zum Anlass genommen das Gruppenangebot trotz der hohen Infektionszahlen wieder zu eröffnen, um mit dem großen Andrang zurechtzukommen. So waren am Wiedereröffnungstag ungefähr 25 neue Personen aufgrund des Ukrainekriegs dort und ca. 10

Personen, die das Café bereits im vorherigen Jahr besucht haben. So bestand aus der Sicht der Rechtsberatung eine große Notwendigkeit eines Raumes für geflüchtete Menschen und Unterstützer*innen (Buddies), in der Vernetzung vor Ort, interpersonell und über Social Media stattfinden kann (vgl. T1 Z. 108-126).

Eine Beziehungsaufbau war so logistisch nicht im Einzelberatungssetting möglich und wurde in das Angebot des Buddy Cafés integriert.

4.2.3 Motivation und Erwartungen

Motivationen und Erwartungen haben sich durch die Pandemie auch verändert. Die Bedürfnisse beziehen sich dabei auf den Lockdown und die Schließung als auch auf die Anforderungen des Infektionsschutzes und der Infektionsminimierung.

Hier lassen sich dabei ganz gut die unterschiedlichen Bedürfnisse und Perspektiven der Veranstalter*innen der Queer Base, der Buddies und Menschen mit Fluchterfahrung herausarbeiten und Differenzen erkennen.

Von den Veranstalter*innen aus sollten durch die verschiedenen Maßnahmen (2G, 3G, Schließung) die Infektionswege verkleinert werden und Clusterbildung vermieden werden. Des Weiteren wird von dieser Seite das Argument von Schutz am Arbeitsplatz hervorgebracht (vgl. T4 Z. 250-258).

Zu bedenken ist hier, dass diese Abwägung und auch in der Erzählung im Spannungsraum mit den Bedürfnissen der Klient*innen und der Wichtigkeit des Gruppenangebots für die Klient*innen mitgedacht werden muss. Beide Bedürfnisse können nicht erfüllt werden. Im weiteren Kapitel der Gefühle gehe ich tiefer auf die dadurch ausgelöste Frustration ein.

Von der Seite des Buddies war die Erwartung, dass die Queer Base als Veranstalterin die gesundheitliche Sicherheit gewährleistet (vgl. T2 Z.101-111). Unsicherheit löst hierbei insbesondere die Anwesenheit von nicht geimpften Personen aus oder angeblich falsche Impfzertifikate. Die Erwartungshaltung ist dabei, dass andere die Sicherheit und Unversehrtheit garantieren. Die 2-3G Kontrollen wurden nicht genügend priorisiert und die Kontrolle von Mitarbeiter*innen ist dabei auch besser als durch Klient*innen.

Diese Erwartung unterscheidet sich deutlich von den geflüchteten Personen. Ihr Wunsch ist dabei den Regeln zu entfliehen und sie selbst sein zu können. Es gibt mehr Regeln und diese ändern sich auch (vgl. T3 Z.155-178). Dies könnte ein Verweis sein auf die Kontrolle in Flüchtlingsunterkünften und in der Asylbetreuung. Das Bedürfnis nach Sicherheit vor einer möglichen Infektion taucht hier gar nicht auf, sondern das Bedürfnis, dass dieser Raum und das Angebot soll geöffnet bleiben. Hier bietet das Angebot einen der wenigen sicheren Räume für sie.

Ausgehend von dem Beobachtungsprotokoll vom November 2021 und der T3 (Z. 194-228) wurden verschiedene Möglichkeiten und Strategien angedacht, das Angebot auch im Lockdown stattfinden zu lassen. Dabei waren z.B. gemeinsame Spaziergänge eine Strategie, die COVID Lockdown Regeln zu befolgen und trotzdem sich treffen zu können.

Gut herauszulesen sind auch die enttäuschten Erwartungshaltungen des wiedereröffneten Buddy Cafés im Sommer 2021. Die Erwartung war ein funktionierendes Gruppenangebot zu haben, in dem man nach langer Isolation wieder mit Menschen interagieren kann und eine gute Zeit verbringen kann. Allerdings kam der Eindruck auf, dass soziale Kompetenzen verlernt wurden, neue Leute kennenzulernen und in einer Gruppe mit u.a. fremden Personen zu interagieren (vgl. T4 Z. 227-240).

4.2.4 Gefühle

Der Einfluss der Corona Krise auf das Angebot des Buddy Cafés ist in den Gefühlszuschreibungen aller interviewten Personen durchwegs negativ besetzt. Insbesondere der Aspekt Sicherheit spielt bei allen eine Bedeutung. Auch hier gibt es drei Perspektiven bestehend aus Betreuer*innen, Buddy und geflüchteter Person.

Das Buddy Café wird als einer der wenigen sicheren, zugehörigen und freien Orte für LGBTIQ* Menschen mit Fluchterfahrung definiert (vgl. T3 Z.194-228). Diese Personengruppe erlebt keine diskriminierungsfreie Gesellschaft und es werden ihr wenig Raum und Ressourcen zur Verfügung gestellt.

Die 2-3G Kontrolle am Eingang wurden von geflüchteten Personen als negativ erlebt und löst große Empathie für die kontrollierenden Personen und die abgewiesenen Personen aus. Exklusion wird hierbei als schmerzhaft empfunden (vgl. T3 Z. 155-178).

Somit ist nicht nur ein Gefühl von Verlust präsent, sondern auch der Unsicherheit.

Ähnlich wurde es auch von den Berater*innen erlebt und als Rückmeldung von ihren Klient*innen im Interview angegeben. Die Schließung und der Mangel an Angeboten wurden als frustrierend empfunden. Viele Klient*innen waren enttäuscht und empfinden Machtlosigkeit, Hilflosigkeit und Ärger und hatten das Bedürfnis nach dem Buddy Café (T4 Z. 227-240).

Als niederschwelliges Angebot haben sich durch die Regelungen 2-3G die Hürden zum Zugang erhöht (T1 Z. 83-104).

Einige Klient*innen hatten nicht die Ressourcen für Tests und wurden dann exkludiert. Dieser Ausschluss bereitet ihr Sorge. Einerseits, weil Personen ausgeschlossen werden, andererseits weil sie einen (Infektions-) Schutzauftrag für die anwesenden Personen hat.

Aus dem Beobachtungsprotokoll geht hervor, dass Menschen Masken getragen haben und einige nicht (vgl. BP). Dies wirkt sich auf die Gleichheit der anwesenden Personen aus. Man trägt eine Maske, weil man kein Vertrauen in die andere Person hat, die keine trägt. Oder man trägt keine Maske, weil es einem egal ist (vgl. T4 Z. 258-265). Es gibt so eine Verunsicherung, weil es kein einheitliches Vorgehen gibt.

Dies spiegelt einen allgemeinen gesellschaftlichen Diskurs wider. Maske und Impfung und Testungen dienen primär dem Eigenschutz und im zweiten Schritt erst dem Fremdschutz und dem Schutz der Allgemeinheit. Sie sind nicht nur allein dem Fremdschutz verantwortlich. Der Eigenschutz wird dabei auf andere Personen übertragen und die eigene Selbstwirksamkeit und der Selbstschutz gerät dabei in der Wahrnehmung in den Hintergrund. Dies wirkt sich massiv auf die eigene Sicherheitswahrnehmung und das -gefühl aus.

So können andere Personen als Bedrohung für die eigene Sicherheit gesehen werden.

Auf der Seite der Sozialbetreuerin wurden die Corona Pandemie und die damit einhergehenden Schließungen des Buddy Cafés mit den Worten „zerstört“, „Wiederaufbau“ und „Neuanfang“ beschrieben (vgl. T4 Z. 219-227).

Diese Diskontinuität wirkt sich negativ auf die Veranstalter*innen der Queer Base sowie auf die geflüchteten Personen aus. Erreichtes ist weg und muss neu erschaffen werden, was viel Energie kostet. Regelmäßigkeit und Verlässlichkeit kann nicht gewährleistet werden und die Menschen gehen in Isolation. Dies wirkt sich auf das Sicherheitsempfinden aus.

Auch die Wiedereröffnung im Sommer 2021 wurde am Anfang als enttäuschend und frustrierend empfunden, da die hohen Erwartungshaltungen nach Interaktion und gesellschaftlichem Miteinander enttäuscht wurden. Die Isolation hat dabei hilflos gemacht, überfordert und man war ungeübt, um mit anderen Menschen in Kontakt zu kommen (vgl. T4 Z. 227-240).

Einen interessanten emotionalen Prozess hat die Sozialberater*in bei sich selbst beobachtet. In ihrer Lebenswelt stellt die Corona Pandemie das schlimmste Ereignis dar, was Europa, ihr privater Umkreis und sie selbst erlebt hat. Unsicherheit und Angst sind die Gefühle, die dabei am präsentesten sind (vgl. T4 Z. 87-101).

Im Austausch mit geflüchteten Personen hat sie erlebt, dass die Pandemie nicht die gleichen starken Gefühle auslöste. In deren Lebenswelten wurde diese mit anderem lebensbedrohlichem Erlebten in Relation gesetzt oder sie waren beschäftigt mit dem laufenden Asylverfahren und der Gefahr einer möglichen unfreiwilligen Rückkehr (vgl. T4 97-113). Deswegen hatte Corona für diese Menschen keine Priorität.

Ein Erfahrungsaustausch hat in diesem Fall stattgefunden, der durch die Pandemie ausgelöst wurde und zum Thema wurde. Eigene Erfahrungen der Angst und Unsicherheit aus den jeweiligen Lebenswelten werden in Relation gesetzt. Sie hat dadurch eine Priorisierung der erlebten Gefühle erfahren und dadurch sich selbst besser verstehen können. Sie fühlte sich zusätzlich in ihrer Unsicherheit getragen und verstanden, was ihr Wohlbefinden fördert.

Die Gefühle des interviewten Buddies in Bezug auf den Einfluss der Corona Pandemie auf das Buddy Café sind auch dominiert von Sorge und Unsicherheit.

Als Grund dieser Sorge wird die gesundheitliche Sicherheit erwähnt, die durch verstärkte Kontrolle der 2-3G Regel gewährt werden soll. In ihrer Wahrnehmung wird diese Kontrolle nicht genug priorisiert.

Das Gefühl durch Sicherheit und Kontrolle können auch nur die Mitarbeiter*innen der Queer Base vermitteln bei der Türkontrolle. Geflüchteten Personen, die diese Aufgabe übernehmen, wird diese Qualität nicht zugeschrieben.

Dieses erwähnt sie auch im Zusammenhang mit Sorgen für das aktuelle Jahr insbesondere den kommenden Herbst (Zeit des Interviews: März 2022).

4.2.5 Zusammenfassung

Festzustellen ist, dass es das Bedürfnis zur Weiterführung des Buddy Cafés gab, vor allem bei den geflüchteten Personen. Auf die Ergebniskategorien Kommunikation, soziale Interaktion, Motivation und Gefühle hatte die Corona Krise massive negative Auswirkungen.

5 Resümee und Forschungsausblick

5.1 Resümee

Die Forschungsfrage „Wie gestaltet sich der Beziehungsaufbau der Menschen, die das Buddy Café der Queer Base besuchen in der Corona Krise?“ lässt sich klar beantworten. Während den Schließungen, die bedingt durch die Corona Pandemie verursacht werden, findet kein Beziehungsaufbau statt. Die Diskontinuität erschwert sehr das Gruppenangebot und die Gruppendynamik und damit auch die Fähigkeit neue Personen aufzunehmen und mit fremden Personen in Kontakt zu kommen.

Die 2-3G Regeln können ausschließende sein, helfen vor Ansteckung und der Verbreitung des Virus, wirken sich aber negativ auf die Interaktion, Motivation und das Gefühlsleben aus.

Die Forschungsergebnisse bieten ein viel breiteres Spektrum von Erkenntnissen, so dass die Forschungsfrage erweitert werden kann - auf „Wie gestaltet sich die Beziehungsarbeit der Menschen, die das Buddy Café der Queer Base besuchen in der Corona Krise?“

Oder auch noch weiter: Wie wirkt sich die Corona Krise auf das Buddy Café der Queer Base und seine Besucher*innen aus?

Die Sozialarbeit konzentriert sich hierbei auf die Bedürfnisse. Als Erklärungsmodell dieser in den Ergebnissen eruierten Bedürfnisse ziehe ich die Maslowsche Bedürfnishierarchie hinzu.

Andere Bedürfnishierarchien könnten als Erklärungsmodell auch herangezogen werden, wie z.B. Ilse Arlts dreizehn Grundbedürfnisse (vgl. Maslow: o.A. und vgl. Ilse Arlt: 65-67).

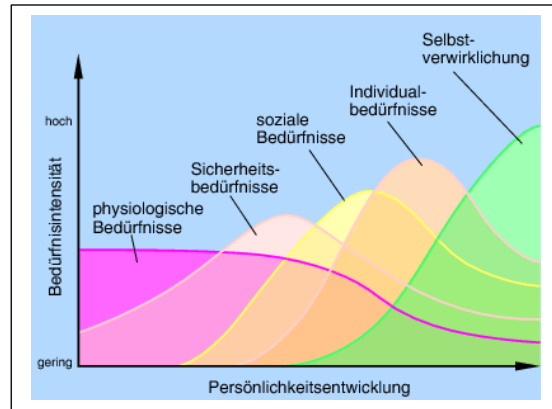
Das Arltsche Modell entstand aus der Armutsforschung und lässt sich z.B. sehr gut auf die Forschung über die Situation von LGBTIQ* Menschen im Asylprozess in Österreich anwenden.

Für die Maslowsche Hierarchie habe ich mich entschieden, weil sie ein sozialpsychologisches Modell ist und sich so besser auf ein sozialpsychologisches Gruppenangebot anwenden lässt. Zusätzlich überschneiden sich die in den erhobenen Forschungsergebnissen erschienenen Kategorien sich fokussierter mit den von ihm herausgearbeiteten Bedürfnissen.

Die Maslowschen Bedürfnishierarchie ist ein strukturelles Modell, ist aber vom Erfinder dynamisch gedacht worden und nicht als statisch.

Hier haben die physiologischen Bedürfnisse oberste Priorität, gefolgt von dem Sicherheitsbedürfnis (vgl. Maslow: o.A.).

Abb1:



Das Buddy Café erfüllt diese genannten Bedürfnisse. Angefangen bei den von Maslow definierten physiologischen, also dem Angebot von Essen und Trinken, der körperlichen Nähe durch Hände schütteln, Umarmen, Küssen und der Möglichkeit mit potenziellen Sexpartnern in Kontakt zu kommen. Dieses Bedürfnis wird auch von anderen betreuenden Institutionen der BBU übernommen.

Das Bedürfnis der Sicherheit und Stabilität ist Kernkompetenz des Gruppenangebots. Hier wird Sicherheit und Stabilität für die LGBTIQ* Identität und geflüchtete Person POC gewährleistet.

Die weitere Kernkompetenz sind die sozialen Bedürfnisse. Maslow spricht im genannten Text von „love needs“ inklusive eines möglichen Ausdrucks von Sexualität, was für die Zielgruppe besonders wichtig ist. Werkzeug und Ziel des sozialarbeiterischen Angebots ist das Bedürfnis zu stillen und Werkzeuge zu lernen als Empowerment. Dieses Empowerment ist wichtig für den Asylprozess, da dezidiert die LGBTIQ Identität Asylgrund ist und internalisierte heterosexistische Muster abgelegt werden sollen und so soll man in einen positiven Feedback-Loop kommen.

Wie in diesem Modell veranschaulicht ist und in den Ergebnissen herausgearbeitet ist, bedingen sich die Faktoren Sicherheit und Soziale Bedürfnisse stark, da beide an die LGBTIQ* Identität im Herkunftsland und in Österreich gekoppelt sind. Intersektionell muss hier auch der Faktor Ethnie mitgedacht werden, da diese oft für Diskriminierung und Ausschluss herangezogen werden.

Individual- und Selbstverwirklichungsbedürfnisse finden sich in den Forschungsergebnissen am ehesten in den Erzählungen der Buddy Person wieder.

Eine Infektion mit dem Corona Virus bedroht die körperliche Unversehrtheit. Maslow erwähnt nicht direkt Krankheiten in dem von mir herangezogenen Text. Festzustellen ist auch, dass die physiologischen Bedürfnisse im Buddy Café gestillt wurden und von keiner Infektion berichtet wurde. Der dynamische Aspekt der Bedürfnisse ausgelöst durch die Corona Pandemie spiegelt sich in dem dynamischen Strukturmodell von Maslow.

Dieses Sicherheitsbedürfnis und das Bedürfnis nach körperlicher Unversehrtheit wurde stark von der Corona Pandemie beeinflusst und bedroht. Dies zeigt sich in den Ergebnissen der teilnehmenden interviewten Personen, die das Angebot der Queer Base des Buddy Cafés in Anspruch genommen haben.

Die Menschen ohne Fluchterfahrung (Buddies, Sozialberater*innen) fühlten sich in ihrer Sicherheit am meisten durch die Infektionsgefahr und eine mögliche Erkrankung bedroht.

Menschen mit Fluchterfahrung fühlten sich in ihrer Sicherheit am meisten durch die Exklusion und die Schließung des Buddy Cafés bedroht. Entweder direkt durch die Bedrohung von seitens der Queer Base/Veranstalter*innen und Buddy oder durch die Schließung aus der Perspektive der geflüchteten Personen.

Dies erzeugt ein Spannungsfeld für alle teilnehmenden Personen, da dieses Sicherheitsbedürfnis nicht befriedigt werden konnte. Außerdem stehen die Aufträge auch im Widerspruch zwischen Schutz und Schließung und Schutzraum für geflüchtete Personen durch Öffnung.

Klar zu erkennen ist in dieser Forschungsarbeit, dass der Infektionsschutz und Clusterbildung Priorität erhalten haben.

Das Bedürfnis nach Sicherheit und Schutz seitens der Queer Base in Bezug auf die Corona Maßnahmen hatte auch Priorität vor den Bedürfnissen, für die das Angebot geschaffen wurde. Eine klare Antwort, was als das Richtige zu tun ist, kann ich aus dieser Perspektive nicht geben, da ich nicht die Verantwortung für die Folgen der Entscheidung trage.

Die Fragestellung möchte ich dennoch formulieren im Kontext der Corona Pandemie im Allgemeinen.

Mit der Distanz von über zwei Jahren seit dem Ausbruch kann keine absolute Sicherheit vor Ansteckung in der Praxis gewährt werden. Das heißt eine Ansteckung ist nur mit der Praxis schwer vermeidbar. Oder: Mit dem Tragen von Masken wäre das Risiko sehr reduziert worden. Die Bedürfnisse der Klient*innen oder Menschen mit Fluchterfahrung wurden hier nicht priorisiert. Deren Priorität war das Angebot auch im Winter 2021 / 2022 offen zu lassen.

Aufgrund der großen Vulnerabilität aufgrund von Diskriminierung in vielen der BBU Betreuungseinrichtungen (vgl. PP) und dem Mangel an Möglichkeiten und Angeboten wäre meine Empfehlung gewesen, die Schließung im Winter 2021/2022 so kurz wie möglich zu halten. Auf diese Herausforderung einer ethischen Praxis der Sozialarbeit gehe ich im Forschungsausblick noch eingehender ein.

Am Ukraine Krieg und den Aufgaben lässt sich aus den Ergebnissen herauslesen, dass das Bedürfnis der Sicherheit vor Clusterbildung und Infektionsschutz dem Bedürfnis nach Bewältigung der Aufgabe und Anfrage untergeordnet wurde.

Damit fand eine unterschiedliche Priorisierung der Bedürfnisse statt.

Auf die sozialen Bedürfnisse oder die Love needs der teilnehmenden Personen hatte die Pandemie auch einen großen Einfluss. Die sozialen Interaktionen mussten aufgrund der Corona Pandemie eingeschränkt werden. Dies traf auch auf das Buddy Café zu. Insbesondere durch Schließungen sind keine sozialen Interaktionen mehr in diesem Angebot möglich gewesen. Dies bedeutet einen Verlust von einem der wenigen LGBTIQ* normativen Räume für geflüchtete Menschen.

Dieser Raum ist wichtig für das Selbstwertgefühl, das Zugehörigkeitsgefühl und erfüllt die von Maslow beschriebenen Love needs. Insbesondere der positive Feedback Loop in Bezug auf die LGBTIQ* Identität kann in der Isolation nicht passieren.

Über die eigene LGBTIQ* Identität sprechen zu können, ist für den Asylprozess wichtig. Somit ist hier eine Verknüpfung der Sicherheit, also das Verbleiben in Österreich durch einen positiven Asylbescheid, gegeben. Als Hypothese spiegelt sich dies in der Priorisierung des Angebots vor der Schließung.

In der Einvernahme muss der LGBTIQ* Status glaubhaft vermittelt werden. Die Einvernahme ist mit sehr großem Druck und Stress verbunden. Somit bietet das Buddy Café einen Schutzraum, wo diese Identität gelebt und kommuniziert werden kann.

Dieser Interaktionsraum kann für neu angekommene Personen/geflüchtete Personen sehr wichtig sein. In der Flucht und bei der Ankunft in Österreich sind LGBTIQ Personen isoliert und verstecken ihre Identität zum Schutz. Das Buddy Café bietet einen Raum zur Ankunft, wo ein Netzwerk mit anderen LGBTIQ* Personen aufgebaut werden kann.

Auch die Interaktion mit allen Teilnehmenden ist unterbrochen. Der Austausch und die Bedürfnisse zwischen den Buddies und Veranstalter*innen und den geflüchteten Personen ist im Beziehungsaufbau und der Beziehungsarbeit und -pflege gestört.

Ein Effekt der Corona Pandemie auf den Beziehungsaufbau im Buddy Café ist, dass durch die Unterbrechung und die nicht verfestigte Gruppendynamik der Aufbau im Sommer als besonders schwierig bewertet worden ist. Es gab hohe Erwartungshaltungen nach Kontakt, Spaß und einem funktionierenden Gruppenangebot. Dieses Bedürfnis könnte eine Folge aus der Isolation des Lockdowns und der Einschränkung aller Angebote gewesen sein.

Berichtet und beobachtet wurde über mangelnde Fähigkeiten dieses Bedürfnis eigenständig und zeitlich schnell zu erfüllen.

5.2 Forschungsausblick

Als fragengenerierende Forschung: weiterführende Forschung wäre interessant herauszufinden, welche weiteren durch die Corona Pandemie entstandenen Bedürfnisse für LGBTIQ* Menschen im Asylverfahren sind und wie diese Bedürfnisse erfüllt wurden und wie nicht.

Auch für die aus dieser qualitativen Forschung entstandenen Bedürfnisse wäre die Frage nach der Erfüllung oder Nichterfüllung interessant weiter zu verfolgen.

Die Sozialarbeit ist durch die Corona Krise insbesondere ethisch herausgefordert worden. Bereits vulnerable und ausgegrenzte Gruppen wurden durch die Schließungen der vorhandenen Angebote weiter isoliert. Auch dadurch, dass für die durch die Corona Krise neu entstandenen Bedürfnisse keine neuen Angebote geschaffen wurden (vgl. Banks et al (2020): 570)

Festzustellen ist, dass die Queer Base sich den Bedürfnissen der Klient*innen bewusst war und keine Möglichkeiten sah auf diese einzugehen. Dies wurde von den dort arbeitenden Personen als hilflos und frustrierend empfunden.

Als ethische Herausforderung werden definiert als „situations that give you cause for professional concern, or when it is difficult to decide what is the right action to take“. (Banks et al (2020): 571).

Dies findet sich auch in der Abwägungsspielraum wieder: das Buddy Café offen zu halten und damit die Bedürfnisse der Klient*innen zu priorisieren oder das Buddy Café zu schließen und die Bedürfnisse der Corona Pandemie zu priorisieren.

Dazu kommt auch noch der ethische Aspekt der eigenen Sicherheit und Unversehrtheit am Arbeitsplatz und die Verantwortung dafür.

In diesem Zusammenhang ist auch das Aufkommen von Mehrarbeit durch die Corona Krise zu erwähnen und sich ändernde Bedürfnisse für ein System, wo bereits wenig Ressourcen vorhanden sind. Es wurde von den Mitarbeiter*innen in den Interviews nicht erwähnt, dass aufgrund der Corona Pandemie der Organisation oder deren Angeboten, zusätzliche Ressourcen oder Mittel zur Verfügung gestellt wurden.

Das bedeutet auch, dass die dort arbeitenden Personen in nicht sicheren und stressvollen Umgebungen arbeiten mussten, was Auswirkungen auf ihren Emotionshaushalt und Energiehaushalt hat.

Um nicht die Perspektive der LGBTIQ* Personen mit Fluchterfahrung aus den Augen zu lassen, wäre in diesem Zusammenhang auch wichtig zu erforschen, wie in den Wohnheimen, in denen die Menschen im Asylprozess gewohnt haben, auf die Bedürfnisse ihrer Klient*innen reagiert wurden, die durch die Corona Krise ausgelöst wurden. Denn in den Forschungsergebnissen wird das Buddy Café als einer der wenigen Orte der Sicherheit definiert.

Die UNHCR stellt fest, dass LGBTI Personen im Allgemeinen nicht frei sind, ihre grundlegenden Menschenrechte auszuüben (vgl. UNHCR 2015: 15):

„The insights of UNHCR staff globally reveal that no single mitigating factor, whether legal, social, or cultural, is fully indicative that LGBTI persons are free from persecution for the exercise of their fundamental human rights.“

Diese globale Einschätzung tritt insofern auch auf Österreich zu, da:

„Even in countries without any immediately apparent forms of legal discrimination, or where laws criminalising LGBTI identity and expression are not enforced, LGBTI persons may nonetheless be subject to hostility, violence and discrimination.“ (UNHCR 2015: 15).

LGBTIQ* Personen im Asylprozess sind Menschen, Betreuungspersonal und Entscheidungspersonen ausgesetzt, die wenig Training oder Fortbildungen haben in Bezug auf deren Belange und Bedürfnisse (vgl. UNHCR (2015): 26ff). Dies zeigt sich in der Behandlung und dem Verlauf des Asylprozesses. Betreuungspersonal ist nicht ausreichend ausgebildet. Übergriffe und Diskriminierung in vielen Betreuungseinrichtungen werden vom Betreuungspersonal ignoriert oder als interpersoneller Konflikt in der Verantwortung auf die

LGBTIQ* Person rückübertragen, Entscheidungsträger*innen im BFA oder BVwG mangelt es an Ausbildung und sie gehen von heterosexistischen Weltbildern aus (vgl. PP).

Im geschichtlichen Kontext ist hier dabei die intersektionale Stelle von Hautfarbe, Religion, Herkunft, sozialer Klasse mit dem Aspekt der LGBTIQ* Identität mitzudenken.

Es gab in Europa und Österreich eine Jahrhunderte lange Praxis und Lehre in der Erforschung des Kolonialismus. Diese Konzepte finden sich noch im Umgang mit Menschen im Asylprozess wieder.

Für Österreich möchte ich hervorheben, dass LGBTIQ* Personen als Gruppe im Nationalsozialistischen Regime verfolgt wurden. Auch wenn diese Art Verfolgung nicht nach 1945 nicht auf die gleiche Art weitergeführt wurde, gab es eine sehr lange Praxis der Kriminalisierung und Diskriminierung.

In einer heteronormativen Gesellschaft gibt es ein konstantes positives Feedback für heteronormative Genderperformance und sexuelle Orientierung sowie Identität in Kultur, Recht und Gesellschaft.

Ich wünsche mir ein größeres Bewusstsein, Forschung, Lehre und Praxis in der Sozialen Arbeit über diesen Zustand und heterosexistische Praktiken und Vorurteile.

Dieser Prozess wurde bereits in dem Bereich Rassismus und Vorurteile gegenüber Migrant*innen gestartet, bedarf allerdings einer kontinuierlichen Evaluation, da Effekte des Kolonialismus noch immer sehr präsent sind.

In Österreich ist dieser Prozess in Bezug auf LGBTIQ* Menschen und Menschen im Asylverfahren noch ganz am Anfang.

Literatur

Courage (o.A.): Beratungsstelle Courage. <https://www.courage-beratung.at/mitarbeiterinnen> [Zugriff: 12.08.22]

Sarah Banks, Tian Cai, Ed de Jonge, Jane Shears, Michelle Shum, Ana M. Sobocan (2020): Practising ethically during COVID-19: Social work challenges and responses. *International Social Work*. Vol. 63(5) 569-583

Constanze Beeck, Christian Grünhaus, Bettina Weitzhofer (2020): Die Wirkungen und Bedarf der Wiener Wohnungslosenhilfe. Studienbericht. Wien. WU Kompetenzzentrum für Nonprofit-Organisationen und Social Entrepreneurship

Dorsch Lexikon der Psychologie (o.A.): Soziale Interaktion. <https://dorsch.hogrefe.com/stichwort/soziale-interaktion> [Zugriff: 13.8.22]

Flick, Uwe (2009): Sozialforschung. Methoden und Anwendungen. Ein Überblick für die BA-Studiengänge. Reinbek bei Hamburg: Rowohlt.

Froschauer, Ulrike / Lueger, Manfred (2003): Das qualitative Interview. Zur Praxis interpretativer Analyse sozialer Systeme, Wien: WUV Verlag

Pascal Laun, Thomas Adrian (2021): Living Document. Grundlage für Auswahl, Steuerung und Dokumentation von Bachelorprojekten. FH St. Pölten

Maria Maiss (Hrsg.) (2010): Ilse Arlt: Wege zu einer Fürsorgewissenschaft. Herausgegeben und mit einem Nachwort versehen von Maria Maiss, Werkausgabe Ilse Arlt, Bd. 2, Wien: LIT, S. 65-67

A.H. Maslow (1943): A Theory of Human Motivation. <https://psychclassics.yorku.ca/Maslow/motivation.htm> [Zugriff: 10.08.22]

OBDS (2004): Handlungsfelder der Sozialarbeit. o.A.

Queerbase (o.A.): Queer Base Service. <https://friends.queerbase.at/queer-base-service/> [Zugriff: 13.08.22]

Regenbogenfamilienzentrum (o.A.): Über das RbFZ Wien. <https://www.rbz-wien.at/ueberuns/> [Zugriff: 12.08.22]

Tatiana Vogt (2021): Connecting People. Persönliche Netzwerke und ihre Bedeutung für die Zukunft. Springer Gabler. Wiesbaden.

UNHCR (2015): Protecting Persons with diverse sexual Orientations and Gender Identities. A Global Report on UNHCR's Efforts to Protect Lesbian, Gay, Bisexual, Transgender, and

Intersex Asylum Seekers and Refugees. <https://www.refworld.org/pdfid/566140454.pdf>
[Zugriff: 15.08.22]

Weltgesundheitsorganisation (o.A.): Pandemie der Coronavirus-Krankheit (Covid-19).
<https://www.euro.who.int/de/health-topics/health-emergencies/coronavirus-covid-19/novel-coronavirus-2019-ncov> [Zugriff: 06.09.21]

World Health Organization (2021): Coronavirus. https://www.who.int/health-topics/coronavirus#tab=tab_1 [Zugriff: 06.09.21]

Daten

Telegram. Telegramgruppe der Queer Base, o.A.

PP, Praktikumsprotokoll, erstellt von Daniel Massow, 1. Juli bis 9. September 2021

GP, Gedächtnisprotokoll des Buddy Cafés, erstellt von Daniel Massow, 18. November 2021

BP, Beobachtungsprotokoll des Buddy Cafés, erstellt von Daniel Massow, 10. März 2022

ITV1, Interview geführt von Daniel Massow mit einer Person aus der Rechtberatung der Queer Base, 15.03.2022, Audiodatei

ITV2 Interview geführt von Daniel Massow mit einem Buddy des Buddy Cafés, 21.03.2002, Audiodatei

ITV3 Interview geführt von Daniel Massow mit einer geflüchteten Person, die am Buddy Café teilnimmt, 21.03.2002, Audiodatei

ITV4 Interview geführt von Daniel Massow mit einer Person aus der Sozialberatung der Queer Base, 24.03.2022, Audiodatei

T1, Transkription von ITV1, erstellt von Daniel Massow im April 2022, Zeilen nummeriert.

T2, Transkription von ITV2, erstellt von Daniel Massow im April 2022, Zeilen nummeriert.

T3 Transkription von ITV3, erstellt von Daniel Massow im April 2022, Zeilen nummeriert.

T4 Transkription von ITV4, erstellt von Daniel Massow im April 2022, Zeilen nummeriert.

Abkürzungen

LGBTIQ* lesbisch, schwul/gay, bisexuell, transgender, intersex, queer, fragend/questioning, Das * ist Platzhalter für weitere Identitäten.

Abbildungen

ABB1: Maslowsche Bedürfnishierarchie. https://media.springernature.com/original/springer-static/image/chp%3A10.1007%2F978-3-642-55206-9_3/MediaObjects/301426_1_De_3_Fig58_HTML.gif [Zugriff: 11.08.22]

Anhang

6 Interviewleitfaden für narratives Interview

6.1 Organisatorisches

Bevor die ersten inhaltlichen Fragen, bezogen auf das Forschungsinteresse gestellt werden noch einige organisatorische Informationen weitergeben und Fragen gestellt.

- Begrüßung der Person und aktuelle Befindlichkeit der Person erfragen.
- Aufklärung, in welcher Form das Interview geplant ist.
- Information über den Schutz, der hier erzeugten Daten, weitergeben.
- Einverständnis bezüglich Tonband Aufzeichnung einholen.
- Erfragen, ob die Person einverstanden ist, das Interview jetzt zu beginnen

6.2 Einstieg

Ich beforsche das Buddy Café der Queer Base und wie dort Beziehungsaufbau stattfindet. Die Corona Krise beschäftigt uns ja alle und ich möchte herausfinden, wie sich die Corona Krise auf das Buddy Café auswirken haben könnte.

Mir ist wichtig zu sagen, dass alles was sie mir sagen vertraulich behandelt wird. Alles was ihnen zu meinen Fragen durch den Kopf geht, bitte einfach mitteilen.

6.3 Interviewfragen

Narratives Interview:

Erzähl mir bitte von den Begegnungen mit Menschen hier im Buddy Café?

Unterfragen:

- Wie kommst du mit Menschen in Kontakt?
- Wie geht es dir damit?
- Wie kommt es, dass du das Buddy Café besuchst (Buddies)
- Was ist Beziehungsarbeit für euch? (Queer Base)
- Erzähl mir von einzelnen Begegnungen mit Menschen hier im Buddy Café.
- Welchen Einfluss hat Corona auf das Café?
- Was wünschst du dir?

7 Auszug Transkription Interview 1

I: Meine Bachelorarbeit dreht sich um die Queer Base ganz spezifisch das Buddy Kaffee hier. Ich habe es vielleicht schon mal erwähnt, es geht um Wohnungslosigkeit, Obdachlosigkeit und Corona. Wie du ja selber weißt, sind Leute in der staatlichen Versorgung, Grundversorgung gelten als wohnungslos, deswegen dieser Fokus. Ich beschäftige mich damit, wie sich Corona auf den Beziehungsaufbau
5 auswirkt. Ich habe hier ein Praktikum gemacht und habe beobachtet, wie die Gruppe funktioniert, wie neue Leute ankommen und das möchte ich gerne untersuchen. Ich mache mit dir ein narratives Interview, das heißt, ich stelle dir eine Frage und du gibst Antworten, alles, was dir in den Kopf kommt, es gibt kein Richtig und kein Falsch, sondern einfach was dir dazu einfällt. Ist das okay für dich?

10 B: Ja.

I: Keine Angst, falls mir noch etwas unter den Nägeln brennt, frage ich noch mal nach. Dann möchte ich von dir wissen, oder besser gesagt erzähl mir von Begegnungen mit Menschen hier im Buddy Café.

15

B: Ich finde das Buddy Café total von Anfang an nett und eine angenehme Stimmung und entspannt. Meine Klientinnen und Klienten zu treffen in einem Setting das kein Beratungssetting ist, wo man sich irgendwie fokussiert hinsetzen muss und über ernste und teilweise auch traumatisierende Dinge sprechen muss, also einerseits diese Chance mit ihnen so zu reden und gleichzeitig was ich eigentlich
20 noch schöner finde, Klienten und Klientinnen noch zu sehen, wie sie mit der Community interagieren, weil in einem Beratungssetting einer Rechtsberatung ist der Fokus immer stark auf die Einzelperson, man ist meistens mit den Personen alleine außer mal einem Dolmetscher und sieht eigentlich die eigene Klientin die man oft sehr lange durch eine Asylverfahren, nie interagieren mit anderen Leuten und das ist total schön, dass ein Buddy Café erleben zu können und gleichzeitig ist es total super
25 diesen Raum überhaupt zu haben, wo Klient*innen kommen können und interagieren können miteinander. Vor der Coronapandemie gab es da schon eine Lehrstelle, weil es gab vor dem Buddy Café die Partys am Donnerstagabend die dann so seit Winter 2018, gab es die dann nicht mehr und das ganze Jahr 2019 war es eine Lehrstelle und bei uns im Team die Frage, wie kann man so einen sozialen Raum wieder schaffen und dann gab es da so Versuche mit Partys unten im Lokal im (unv)
30 und dann letztlich war dann die Idee ein Café zu machen, wo auch kein Alkohol getrunken wird und auch nicht geraucht wird, weil einfach um inklusiver sein zu können und auch das finde ich funktioniert recht gut, die Inklusion, weil die Leute die Party machen wollen, sich dann irgendwie auch hier treffen und dann von hier weiter gehen auf eine Party und die die nicht Party machen wollen, können, dann auch kommen und machen Hausarbeiten. Dadurch ist das total nett und ein breiteres Spektrum an
35 Klienten und Klientinnen als früher, wo wir diese Partys hier hatten. Und das alles in allem ist total schön und mir ist dann auch aufgefallen im Winter eben wegen Corona wieder das Café nicht stattfinden konnte, dass es mir dann richtig gefehlt hat. Das hat sich sehr schnell etabliert als ein total netter, auch für uns Arbeitswochenausklang, weil es dann der letzte Arbeitstag ist und ja also es ist einfach ein total schöner Raum.

40

I: Vielleicht magst du mir noch mal kurz erklären, wie ihr das Buddy Café konzipiert habt, weil es sind

8 Auszug Systemanalyse Transkription 1

Paraphrase	Äußerungskontext		Wirkungskontext	
	Textrahmen	Lebensweltlicher Kontext	Interaktionseffekte	Systemeffekte
<p><u>Zeile 6-20</u></p> <p>Das Buddy Cafe gibt einen Rahmen zu Kommunikation, der offener ist und weniger Druck hat als eine Beratung. Dabei ist kann man mit anderen LGBTIQ* Menschen Interagieren.</p>	<p>Ralph ist zufrieden mit dem Angebot des Buddy Cafés.</p> <p>Er erzählt von einem gelungenen Angebot seiner Organisation.</p>	<p>Das Cafe ist lockerer als eine Beratung. In seinen Beratungen tauchen traumatischen Erfahrungen auf.</p> <p>Es ist schön für ihn seine Klient*innen in Interaktion mit anderen Personen zu sehen.</p>	<p>Kommunikation kann freier gestaltet werden. Nicht nur zwischen Berater und Klient*in. Es können mehrere Personen im kommunizieren. Es sind andere Anforderungen als in einer Beratung.</p>	<p>Kommunikationsrahmen sind andere als in der Beratung. Das Cafe bietet mehr Freiheit. Die Interaktionsmöglichkeiten sind größer zwischen Menschen. LGBTIQ Menschen interagieren untereinander. Isolation?</p>
<p><u>Zeile 21-26</u></p> <p>In der Rechtsberatung geht es um das Individuum. Es kann ein Dolmetscher* anwesend sein. Er sieht seine Klient*innen nicht mit anderen LGBTIQ Personen interagieren. Dies im Buddy Café zu sehen und als Angebot findet er schön</p>	<p>Als Berater erzählt er von seiner Praxis in der Interaktion mit Klient*innen und die Angebote der Queer Base. Berichtet von Unterschieden in den Formaten</p>	<p>Sein arbeitet ist in der Beratung isolierter. Er hat einen kleineren Rahmen des Erlebens einer Klient*in als Person. Dieser wird im Buddy Cafe erweitert.</p>	<p>Interaktion wird auf mehrere Personen verteilt. Personen können sich in einem anderen Rahmen anders entfalten und bewegen.</p>	<p>Gewisse Isolation als Berater und Klient*in. Zugewiesene Rollen werden weicher. Gemeinschaftserleben wird ermöglicht.</p>

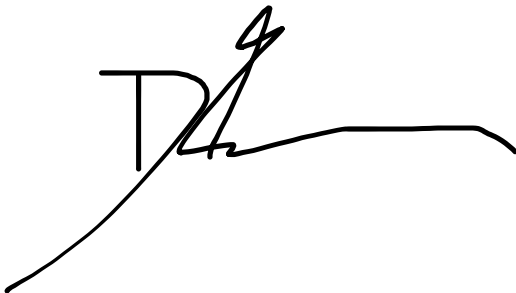
Eidesstattliche Erklärung

Ich, **Daniel Massow**, geboren am **26.03.1980** in **Kassel**, erkläre,

1. dass ich diese Bachelorarbeit selbstständig verfasst, keine anderen als die angegebenen Quellen und Hilfsmittel benutzt und mich auch sonst keiner unerlaubten Hilfen bedient habe,
2. dass ich meine Bachelorarbeit bisher weder im In- noch im Ausland in irgendeiner Form als Prüfungsarbeit vorgelegt habe,

Wien, am **24.08.2022**

Unterschrift

A handwritten signature in black ink, consisting of a large capital 'D' followed by a stylized 'M' and a long horizontal stroke extending to the right.